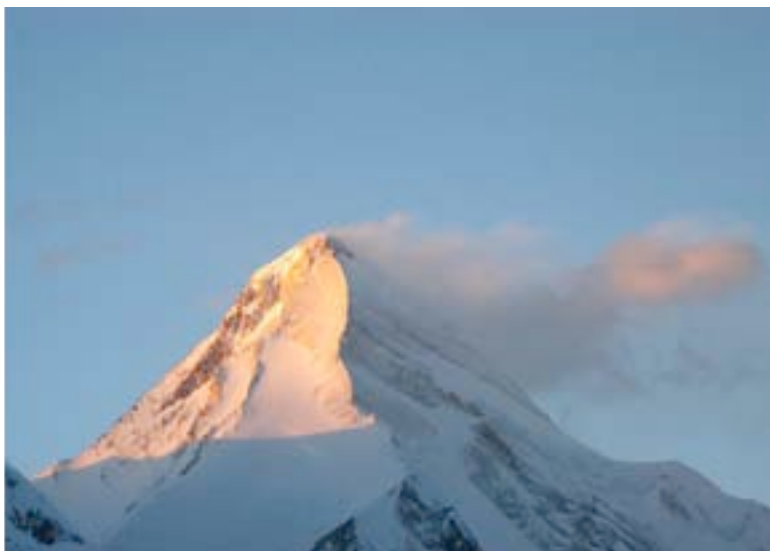


Drehbericht: Expedition zum Siebentausender Pik Pobedy

# DV auf 7.439 m Höhe: Drehen am Pik Pobedy



In Bergsteigerkreisen gilt der 7.439 m hohe Pik Pobedy als einer der schwierigsten Siebentausender der Welt. Dort sollte ich einen Besteigungsversuch filmen. Höhe, Lage und Wetterunbeständigkeit machen den kirgisisch-chinesischen Grenzberg zu einer anspruchsvollen Herausforderung. Die besten Bergsteiger



Im Sommer 2004 fuhr der VW-Mitarbeiter Joachim Franz mit einem Bergsteigerteam auf dem Landweg nach Kirgistan. Der Wolfsburger Extremsportler verbindet seine sportlichen Höchstleistungen mit seiner Arbeit als Aids-Aktivist und sein aktuel-

les Projekt sah vor, eine mehr als 2,5 m große Aids-Schleife auf den Gipfel des Pik Pobedy zu tragen. Der engagierte Mitarbeiter des Volkswagen Gesundheitswesens wollte damit besonders auf die Aids-Epidemie in Osteuropa und Asien aufmerksam

der ehemaligen Sowjetunion waren einst bei gutem Wetter zum Gipfelsturm gestartet – sie liegen heute noch auf dem 3,5 km langen Grat, der den Weg zur Spitze des gewaltigen Berges so schwierig macht. Ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang stand mir bevor.

TEXT: OLIVER HÄUBLER

BEARBEITUNG: NONKONFORM

BILDER: HÄUBLER, ARCHIV

machen. In diesen Ländern ist die Zahl der Neuinfektionen mit dem HI-Virus seit einigen Jahren noch höher als in Afrika. »Ich will ein Zeichen des Lebens in die Todeszone tragen«, sagte Joachim Franz vor Beginn der Expedition. Der Pik Pobedy, zu deutsch



**Wappen  
und Flagge der Kirgisischen  
Republik.**



### Kirgistan-Facts

Die Kirgisische Republik ist auch unter den Namen Kirgisistan und Kirgistan bekannt, alle diese Begriffe finden sich etwa auch auf der Homepage der kirgisischen Botschaft in Deutschland.

Das gebirgige Land liegt zwischen Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und China. Zwei Hauptgebirgszüge prägen die Landschaft: Tianschan im Norden und Pamir im Süden. 93 % des Landes liegen oberhalb von 1.500 m, rund die Hälfte über 2.500 m. Im Osten liegt der höchste Gipfel des Landes, der 7.439 m hohe Pik Pobedy, der in der Landessprache Dschengisch Tschokusu und auf deutsch Siegesgipfel heißt.

Das Klima ist trocken und von starken Temperaturunterschieden zwischen Sommer und Winter und auch innerhalb eines Tages geprägt. Ab 3.000 m Höhe steigen die Temperaturen auch im Sommer nicht über 10 °C, in den tieferen Regionen werden dagegen im Juli Spitzenwerte bis 40 °C erreicht.

Staatsprache ist Kirgisisch, eine dem Türkischen verwandte Sprache. Geschrieben wird mit dem kyrillischen Schriftsatz der russischen Sprache, zusätzlich gibt es noch drei weitere Zeichen. Amtssprachen sind kirgisisch und russisch. Die Hauptstadt von Kirgisistan ist Bischkek, das früher Frunse hieß.

»Gipfel des Sieges«, schien ihm für seine »Sign - Aids Awareness Expedition« die richtige Herausforderung zu sein.

Extreme Minustemperaturen, eisige Winde und Schneestürme: Welcher Camcorder würde so etwas aushalten? Wie viele Akkus braucht man, wenn man eine

Woche am Berg unterwegs ist? Würden die Aufnahmebänder die Temperaturschwankungen verkraften? Tagsüber kann es im Zelt schließlich gut und gerne 50 °C heiß werden.

Bisher hatte ich mit Kamera-Arbeit nicht allzu viel am Hut. Von Haus aus bin ich gelernter Print-Journalist. Da

ich mir als Freiberufler bei den wenigsten Aufträgen einen Fotografen leisten wollte, lerne ich seit sieben Jahren als Autodidakt immer mehr Feinheiten hinsichtlich Technik und Bildkomposition beim Fotografieren. Seit zwei Semestern belege ich an der Universität Tübingen ein medienpraktisches Aufbaustudium. Mein Schwerpunkt liegt beim Fernsehen: Redaktion, Kamera, Schnitt und Produktion. Neben einem Magazinbeitrag über die Fasnacht und einem Kletterfilm konnte ich dem Expeditionsleiter gegenüber aber nicht viel Dreherfahrung vorweisen.

Trotzdem: Einen Bergsteiger, der schreiben, fotografieren und etwas filmen kann, wollte Teamchef Joachim Franz mitnehmen. Zudem hatte ich von meiner Expedition im vergangenen Jahr einen Sponsor für einen outdoor-tauglichen Laptop (Panasonic Toughbook CF-29) und ein ISDN-Satellitentelefon (Thrane & Thrane

### Der Autor

Oliver Häußler ist 36 Jahre alt und wohnt in Tübingen. Der ausgebildete Soziologe und Kulturwissenschaftler ist leidenschaftlicher Bergsteiger. Bei der Badischen Zeitung in Freiburg absolvierte Häußler eine journalistische Ausbildung. Seit sieben Jahren arbeitet er als freier Text- und Bildjournalist und absolviert parallel dazu seit einem Jahr eine Zusatzausbildung als Medienpraktiker an der Universität in Tübingen mit dem Schwerpunkt TV (Kamera, Schnitt, Redaktion, Produktion).



Kommende Projekte: Reportage über ein Kinderheim in Kirgistan, für das Joachim Franz 10.000 Euro sammeln will, um eine dortiges Aids-Projekt am Leben zu erhalten. Porträt von Wolfgang Knochenhauer Pik-Pobedy-Expeditionsteilnehmer aus Sachsen-Anhalt, der auf 50 Jahre Bergsteigerleben zurückblickt und ein Stück Bergsteigergeschichte der früheren DDR ist.



3080A Inmarsat) an der Hand. Im April und Mai 2003 berichtete ich damit täglich für Spiegel-Online zum 50. Jahrestag der Erstbesteigung des Mount Everest aus dem dortigen Basislager. Als Aufnahme-Equipment kam für mich nur ein Mi-

**Die Videojournalistin Michaela Steuer dokumentierte die Anreise der Fahrzeuge zum Pik Pobedy. Bis zum Basislager fliegen Hubschrauber, ab dann muss das ganze Equipment getragen werden.**



fahrzeuge von Hannover über Warschau, Minsk, Kiew, Moskau und Kasachstan bis in die kirgisische Hauptstadt Bischkek mit einem DVX100.

Zwei Wochen vor Expeditionsbeginn erhielt ich die endgültige Zusage des Teamchefs, so lange hatte ich noch Zeit, das nötige Equipment zu beschaffen. Panasonic stellte mir ein Toughbook für die Expedition zur Verfügung,



ni-DV-Camcorder in Frage. Alles andere wäre zu groß und zu teuer gewesen. Mit dem DSR-PD150 von Sony hatte ich schon gearbeitet. Ich entschied mich aber für den AG-DVX100AE von Pana-

sonic. Ein Grund dafür war, dass die gleiche Kamera die Expedition schon in den ersten beiden Wochen begleitete: Die HR-Videojournalistin Michaela Steuer filmte die Fahrt der drei Expeditions-

das Sponsoring eines DVX100A kam leider nicht zu Stande: Panasonic sah dafür keine Möglichkeit. Ich wollte also einen DVX100A kaufen, weil der AG-DVX100A aber sehr gefragt ist, gab es deutschlandweite Lieferzeiten von mehreren Wochen. Im Zusammenwirken der Panasonic-Zentrale in Wiesbaden und des Händlers Teltec gelang es aber doch noch, einen DVX100A auf zu treiben, den ich dann erwerben konnte. Außerdem bekam ich von Panasonic zu Testzwecken den AG-DVC30 mit, den kleinen Bruder des DVX100A. Dazu einen Koffer, Snowcoat, Adapter für Stereomikrofon und Weitwinkelvorsatz.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

## Snowcoat von Camrade schützte den Camcorder vor Nässe und Kälte.

Das Bergsteigen in großen Höhen ist bekanntermaßen eine anstrengende Sache. Bis zum Basislager fliegen Hubschrauber, ab dann gilt es aber, alles, was man später benötigt, auf dem Rücken ins Höhenlager zu wuchten:

Steigeisen, Karabiner, Seile, Zelte, Schlafsäcke, Lebensmittel - einfach alles. Je höher man kommt, desto anstrengender wird es, den Rucksack zu schleppen: Jedes Gramm scheint man zu spüren. Mehr als 3 kg wiegt der DVX100 mit Stereomikrofon und Ersatzakkus, der DVC30 schlägt mit rund 2 kg zu Buche.

Fünf Höhenlager galt es, auf dem Weg zum Gipfel einzurichten. Das höchste Lager schlugen wir in 7.000 m Höhe auf. Das ist rund 400 m unterhalb des Gipfels, knapp 3.000 Höhenmeter über dem Basislager.

Ich entschied mich, für die ersten Aufstiege in die Zwischenlager den DVX100 mit zu nehmen. Das Stereomikrofon und der integrierte ND-Filter gaben den Aus-

**Im Basislager blieb noch genug Zeit, den DVC30 (unten) und den DVX100 (rechts) im direkten Vergleich aus zu probieren.**



schlag. Eingepackt hatte ich die Kamera in ein spezielles »Snowcoat«, das mir Teltec ebenfalls zum Testen mitgegeben hatte. Eine raffinierte Schutztasche: Man steckt die Kamera hinein, und kann sie



### Equipment

Camcorder AG-DVX100AE von Panasonic  
Original-Akku (5.600 mA) und Ladegerät  
3 No-Name-Akkus (2.800 mA)  
2 No-Name Akkus (3.500 mA)  
Ladegerät für 12-V-Zigarettenanzünder  
XLR-Stereomikrofon AG-MCI00G  
10 m XLR-Verlängerungskabel  
Tasche Camrade Drycase (Leihgabe Teltec)  
Camrade Snowcoat Compact II (Leihgabe Teltec)  
Camcorder AG-DVC30 (Leihgabe Panasonic)  
Original-Akku (1.800 mA) und Ladegerät  
XLR-Stereo-Mikro-Adapter (Leihgabe Teltec)  
Weitwinkel-Adapter 0,7fach (Leihgabe Teltec)  
Camrade-Tasche (Leihgabe Teltec)

### Weiteres Zubehör:

Klammern, Tape, Dreibein-Stativ (Sachtler), Einbein-Stativ (Dörr-Profi Mono)  
20 x Panasonic AY-DVM 63 PQ DV Cassette (benutzt)  
10 x Panasonic AY-DVM 83 MQ DV Cassette (nicht benutzt, zur Reserve)

gen und Kälte. Eine feine Sache - unter normalen Bedingungen: Unter den extremen Umständen unserer Expedition erwies es sich aber als problematisch, jedes Mal etliche Minuten darauf verwenden zu müssen, Kamera und Linse in die richtige Position zu bringen. Wenn es mir überhaupt gelang. Letztendlich habe ich den Camcorder zum Filmen stets aus dem Snowcoat genommen, weil es schneller und praktischer war. Als rei-

ne Schutztasche für den Transport war das Snowcoat sehr gut zu gebrauchen.

ne Schutztasche für den Transport war das Snowcoat sehr gut zu gebrauchen.



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

Bei den ersten Erkundungstouren auf dem Gletscher hatte ich den Camcorder noch um den Hals hängen, um ihn jederzeit griffbereit zu haben. Mit 25 kg Gepäck auf dem Rücken und dem Camcorder vor der Brust konnte ich jedoch kaum meine Steigeisen sehen, konnte nicht wirklich kontrollieren, ob sie sich fest in das Eis des Gletschers bohrten. Der Sprung über Gletscherspalten war unter diesen Umständen mitunter ziemlich riskant. So steckte ich den DVX100A letztendlich unter die Deckeltasche des Rucksacks und hoffte, das Mikrofon würde diese Tortur unbeschadet überstehen.

Immer wieder musste ich mich dann aber überwinden, den schweren Rucksack ab zu setzen, den Camcorder auszupacken und zu filmen. Unter den extremen Bedingungen fiel das im Lauf eines Tages immer schwerer, aber es gab keine Alternative, denn die Sicherheit am Berg geht vor.

Der Pik Pobedy gilt als Schlechtwetterberg, aber es gibt auch immer wieder Stun-

den und Tage mit strahlender Sonne. Im Basislager hatte ich die Möglichkeit, DVX100A und DVC30 in Ruhe zu vergleichen. Das Toilettenhäuschen über einer Gletscherspalte musste dokumentiert werden, ebenso das Wasch- und Küchenzelt, die Vorbereitungen der Bergsteiger. Um Überbelichtungen zu vermeiden, war beim DVX100A fast während der gesamten Expedition der 1/64-ND-Filter vorgeschaltet. Mit dem Iris-Stellrädchen ließ sich dann bequem die Lichtmenge regulieren, auch mit Fingerhandschuhen funktionierte das problemlos. Beim DVC30 konnte ich mit etwas Übung die gleiche Bildqualität



**Ab dem Basislager oblag die filmische Dokumentation der Pik-Pobedy-Expedition Oliver Häußler. Er entschied sich zunächst, den DVX100 ein zu setzen.**

aber einfach alles extrem anstrengend ist, habe ich in der Zeit, in der ich diese Möglichkeit hätte nutzen können, lieber meine Kräfte geschont. Im vergletscherten Hochgebirge ist das Licht durch die Reflexion der Sonnenstrahlen im Schnee so grell, dass es kaum möglich war, ohne Sonnenbrille zu filmen. Nur wenige Minuten

produzieren, aber nicht so schnell und so bequem wie beim DVX100A. Aus diesem Grund drehte ich fast alle Szenen im Basislager auf 4.100 m Höhe mit dem größeren DVX100A. Von der Software und Hardware her hätte die Möglichkeit bestanden, Material von den Camcordern in das Toughbook einzuspielen und es zu sichten. Weil in der großen Höhe

aber einfach alles extrem anstrengend ist, habe ich in der Zeit, in der ich diese Möglichkeit hätte nutzen können, lieber meine Kräfte geschont.

Im vergletscherten Hochgebirge ist das Licht durch die Reflexion der Sonnenstrahlen im Schnee so grell, dass es kaum möglich war, ohne Sonnenbrille zu filmen. Nur wenige Minuten



**Mehr Infos zur Pik-Pobedy-Expedition und generell zum Thema »Sign - Aids Awareness Expedition« finden Sie unter:**  
**www.joachim-franz.com.**



3 auf 5.800 m nur im Schnecken-tempo vorankommen. Die Sichtweite blieb unter 10 m. Dichter Schneesturm.

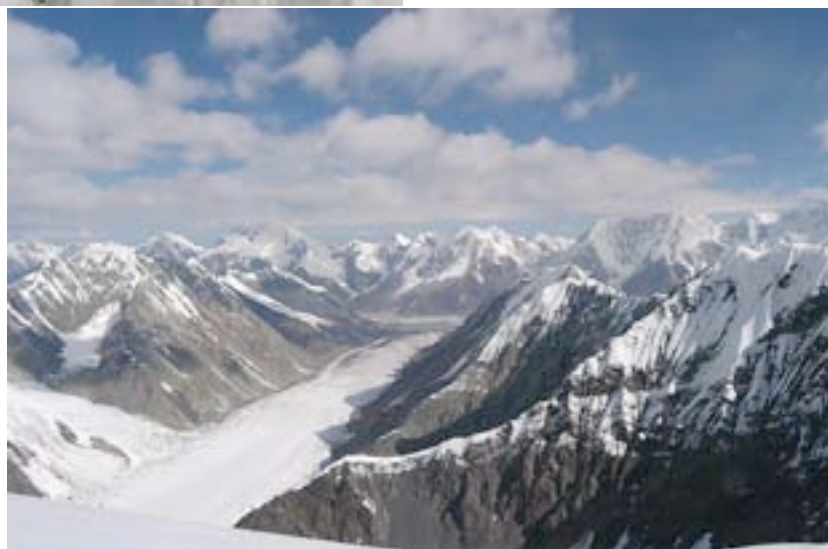
Normalerweise schafft man den Aufstieg in drei Stunden. Nach sieben Stunden hatten wir gerade die Hälfte der Strecke hinter uns. Wir gaben auf und kehrten um. Ganze zwei Minuten Drehzeit an diesem Tage. Da das Snowcase mit dem Camcorder direkt unter der Deckeltasche des Rucksacks klemmte, bekam die Kamera nach sieben Stunden Schneetreiben auch einiges ab: Eingeschneit, vereist, aber ohne Folgen für die Funktion.

Niemand konnte vorhersagen, wie gut die Akkus bei Kälte ihre Leistung halten würden. Mein Resümee zu diesem Thema: Die Akkus hielten länger als erwartet. Mitgenommen hatte ich je einen Akku mit 1.800 und 5.600 mA von Panasonic, die mit

**Das vergletscherte Hochgebirge birgt zahlreiche besondere Herausforderungen an Mensch und Equipment: sauerstoffarme Luft und extreme Temperaturen sind nur zwei davon.**

konnte das ungeschützte Auge die Umgebungshelligkeit ertragen. Unerlässlich während der ganzen Expedition war bei beiden Kameras deshalb auch die Zebrafunktion.

Manche Aufstiege in die Höhenlager bleiben besonders in Erinnerung. So etwa der erste Versuch, das Lager 3 zu erreichen: ein harter Kampf. Brusthoher Schnee, schwer und nass, ließ uns von Lager 2 auf 5.000 m zu Lager



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.



auf -15 bis -20 °C sinken. Auch tagsüber, wenn ich den Camcorder im Rucksack trug, kühlten die Akkus aus. Dennoch hatte ich keine Akkuprobleme. Auch die unvermeidliche Nässe machte den Akkus nichts aus. Obwohl sie häufig durch den Schnee feucht wurden, funktionierten sie problemlos. Auch die Mechanik der Camcorder funktionierte selbst bei tiefsten Temperaturen noch. Allerdings, so mein Eindruck, lief bei großer Kälte etwa das Ein- und Ausfädeln des Bands langsamer ab als gewohnt.

Das Filmen in einer Schneehöhle war eine große

**Auch der direkte Kontakt mit Schnee und Eis blieb dem Equipment teilweise nicht erspart. Trotz niedriger Temperaturen tagsüber beim Bergsteigen und nachts im Zelt, hielten die Akkus durch. Selbst die extrem hohe Luftfeuchtigkeit in der Schneehöhle sorgte nur kurzzeitig für Probleme.**

den Camcordern geliefert wurden. Zusätzlich je zwei 2.800 und 3.500 mA No-Name-Produkte. Im Basislager war ausschließlich der große und schwere Akku von Panasonic im Einsatz. Am Berg nutzte ich die No-Name-Produkte für die Spannungsversorgung. Einen Unterschied zu den mitgelieferten Akkus konnte ich nicht feststellen, der Camcorder lief mit den No-Name-Akkus jeweils deren Kapazität entsprechend länger als mit dem kleinen und kürzer als mit dem großen der mitgelieferten Akkus.

Laden konnte ich die Akkus bis zur Ankunft im Basislager jeweils in den Unter-



künften oder im Auto. Im Basislager gab es dann jeden Tag zwei Stunden Strom, die mit einem benzingetriebenen Generator erzeugt wurden. Beim Aufstieg bis Lager 4 hatte ich 7 Tage lang keine Möglichkeit die Akkus zu laden.

Zwei Ersatzakkus hatte ich auf den mehrtägigen Ausflügen in die Höhe immer dabei. Einmaliger Akkuwechsel reichte aber meistens aus. Über 6.000 m Höhe kann die Temperatur in den Nächten

Herausforderung. Vier Meter tief in den Schnee eingegraben, schliefen wir auf 5.800 m Höhe in Lager 3, das wir beim zweiten Versuch endlich erreicht hatten. Der Gaskocher surrte. Die Luftfeuchtigkeit war durch das Kochen und die Atmung der Bergsteiger so hoch, dass innerhalb von Sekundenbruchteilen die Linse beschlug. Sogar unter dem Filter des DVX100A setzte sich Feuchtigkeit an. Die Lösung: Warten, bis das

Abendessen fertig war und alle in den Schlafsäcken lagen. Dann gelang es, dieses eindruckliche Nachtlager endlich zu filmen.

Eine etwas höhere Lichtempfindlichkeit hätte ich mir von den beiden Camcordern gewünscht, denn leider konnte ich mit

keinem der Geräte nachts die beleuchteten Zelte am Berg filmen, weil das Licht nicht ausreichte. Ursprünglich hatte ich für den DVC 30 ein zusätzliches Infrarot-Kameralicht mitnehmen wollen, aber das war leider nicht rechtzeitig lieferbar.

**Im Basislager war Oliver Häußler ebenso wie die anderen Expeditionsteilnehmer noch leistungsfähig und in guter Verfassung. Nach den extremen körperlichen Herausforderungen, etwa einem senkrechten, rund 80 m hohen Eisfall, den Häußler auf dem Weg ins Lager 2 mit seinem knapp 30 kg schweren Rucksack überwinden musste, wuchs die Erschöpfung.**



**Michaela Steuer sollte über den gebürtigen Hessen Matthias Hutmacher, einen mitgereisten Print-Journalisten, für den HR eine kleine Geschichte machen. Im Bild nimmt ihn Oliver Häußler für seine Impressionen aus dem Basislager auf.**

Als nach knapp zwei Wochen auf dem Pik Pobedy der Fotograf das Basislager verließ, wurde mein Rucksack noch schwerer. Neben dem DV-Camcorder musste ich ab dann auch noch meinen Digitalfotoapparat (Nikon D100) mit zwei Objektiven

einpacken: weitere 4 kg Gewicht. Besonders in einem senkrechten, etwa 80 m hohen Eisfall, den wir auf dem Weg ins Lager 2 überwinden mussten, raubte mir der nun knapp 30 kg schwere Rucksack die letzte Luft. Zum Höhepunkt der Expedition konnte der DVC30

zeigen, was er drauf hat. Erschöpft von den anstrengenden Anstiegen, verließ ich mich nämlich im späteren Verlauf des Aufstiegs ausschließlich auf den kleineren Camcorder, weil er leichter und besser im Rucksack zu verstauen war. Ich habe diese Entscheidung in keiner Weise bereut. Zwischen den Bildern des DVC30 und des DVX100 lässt sich nämlich letztlich kein Unterschied feststellen. Nur der Ton, den das eingebaute Mikrofon des DVC30 einfing, ist deutlich schlechter: Alles, was sich in einer Entfernung ab 2 m vom Mikro abspielt, ist nur sehr leise und schwach zu hören. Ich hatte zwar einen Adapter für das Stereomikrofon dabei, das Anflanschen des Ton-Equipments hätte den Camcorder aber wieder schwerer und unhandlicher gemacht.

Gegen Ende der Expedition waren vom zehnköpfigen Team nur noch zwei Bergsteiger einsatzfähig. Erfrierun-



gen, Höhenkrankheit und Erschöpfung hatten der Mannschaft zugesetzt. Den Pik Pobedy zu besteigen, ist eine Schinderei und stets nur unter großen Mühen möglich. Im Jahr 2004 waren die Bedingungen aber ganz außergewöhnlich schlecht: Wir mussten die

Besteigung des Hauptgipfels abschreiben. Ersatzziel war der Westgipfel, den unser russischer Bergführer Dmitry Vladimirovich Pavlenko und Matthias Körner, ein Team-

**Die rund 2,5 m hohe Aids-Schleife, um die sich das Pik-Pobedy-Team hier gruppiert, realisierten drei Volkswagen-Azubis als leichte, zusammensteckbare Konstruktion. Politiker, Medienvertreter, Aids-Aktivisten, Aids-Kranke und Kinder der durchreisten Länder und Städte haben auf der Schleife unterschrieben, um Dank und Unterstützung zu signalisieren: Darunter Christian Wulf, der Ministerpräsident von Niedersachsen und Klaus Wowereit, der Regierende Bürgermeister von Berlin, aber auch Zöllner an der Grenze Russland-Kasachstan.**



**So entspannt wie zwei andere Teammitglieder das hier tun, konnten die Gipfelstürmer Dmitry Vladimirovich Pavlenko und Matthias Körner die Schleife nach ihrem kräftezehrenden Aufstieg natürlich nicht präsentieren.**

kollege aus Braunschweig, in Angriff nahmen.

Die beiden Auserwählten waren die unter den herrschenden Bedingungen erfahrensten Bergsteiger der

Gruppe: Dmitry ist russischer Bergführer, der den Pik Pobedy bereits vier Mal besteigen hat. Er wohnt jeweils im Wechsel ein halbes Jahr in Moskau, dann ein halbes Jahr in Kirgistan und ist seit drei Jahren mit einer Kirgisin verheiratet.

Matthias Körner ist VW-Mitarbeiter in der Versuchsabteilung und hatte einige Jahre zuvor bereits den Nachbarberg des Pik Pobedy, den Khan-Tengri bestiegen.

Als die Entscheidung für das kleine Westgipfel-Team gefallen war, galt es, schnell dafür zu sorgen, dass es vom Westgipfel auch Bilder gibt. Ich musste Matthias Körner also in fünf Minuten die wichtigsten Funktionen des DVC30 erläutern. Das Ergebnis, das er nach dieser Kurzeinweisung und einem quälenden Aufstieg zum Westgipfel vom höchsten Punkt unserer Expedition mitbrachte, war besser, als ich erwartet hatte: Die Automatikfunktion der Kamera lieferte einwandfreie Bildqualität. Die Aufnahmen waren aufgrund des starken Windes und der Erschöpfung des Kameramannes zwar etwas verwackelt, die Schwenks entsprechend holprig, aber insgesamt brachten die beiden Gipfelbesteiger absolut sendefähige

Bilder mit.

30 Kassetten hatte ich mitgenommen (20 x 63 und 10 x 83 Minuten), zwanzig davon habe ich bespielt. Der erste Teil meiner Aufnahmen war schon mit den Fahrern am 12. Juli Richtung Heimat unterwegs, den zweiten Teil der Kassetten nahm der Fotograf am 25. Juli mit. Den Rest brachte ich selbst mit nach Frankfurt. Zehn der Bänder, die ich ab dem Eintreffen im Basislager aufgenommen hatte, gingen an die Agentur W&H TV, die für die weitere Verarbeitung der Expeditionsdokumentation zuständig war und zusätzlich auf das von der Videojournalistin Michaela Steuer während des ersten Abschnitts der Expedition gedrehte Material von der Anreise bis zum Basicamp zugreifen konnte. Um Michaela Steuer zu unterstützen und mich mit

den neuen Camcordern vertraut zu machen, hatte ich während der Anreise ebenfalls gedreht, obwohl mein eigentlicher Job erst im Basislager beginnen sollte. Insgesamt acht Kassetten kamen in diesem Abschnitt zusammen. Auf zwei weiteren Kassetten zeichnete ich Material auf, das ich eventuell für ein Projekt im Rahmen meiner Zusatzausbildung nutzen will: Im Zentrum dieser Aufnahmen steht der Expeditionsteilnehmer Wolfgang Knochenhauer, der auf 50 Jahre Bergsteigerleben in Ostdeutschland zurückblickt. Die Idee hierzu kam mir im Basislager, weil Knochenhauer so wunderbare Geschichten von früher erzählen konnte. Dieses Material versuche ich unabhängig von der Expedition zu nutzen.

Teamchef Joachim Franz ist von den Aufnahmen

und besonders von den Gipfelbildern seiner »Sign - Aids Awareness Expedition« begeistert. Aus dem auf zehn Bändern gespeicherten Material entstand im Zusammenspiel zwischen der Frankfurter Produktionsfirma W&H TV und Timeline ein 20-minütiger Beitrag sowie eine einstündige Sammlung von Footage-Material. Das Footage-Material soll interessierten Sendern zur Verfügung gestellt werden, wenn sie über Joachim Franz und seinen Kampf gegen die Immunschwächekrankheit Aids berichten.

Seit dem Start der Expedition in Hannover am 25. Juni. 2004 waren wir 53 Tage unterwegs, im Basislager und am Berg vom 12. Juli bis 13. August. Den Heimflug trat ich am 17. August an.



## Bezugsquellen, Händler:



Tel. 0611-235-0 [www.panasonic-broadcast.de](http://www.panasonic-broadcast.de)



Tel. 0221-8880-0, [www.mediatec.de](http://www.mediatec.de)



Tel. 0611-18090-0 [www.teltec.de](http://www.teltec.de)



Tel. 030-435605-0 [www.provideo-berlin.de](http://www.provideo-berlin.de)



Tel. 089-689592-0 [www.ludwigkameraverleih.de](http://www.ludwigkameraverleih.de)

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von [www.film-tv-video.de](http://www.film-tv-video.de) zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.